

Deutscher Reichstag. (Bericht der Saale-Ztg.) 64. Sitzung vom 7. Mai, 1. Uhr.

Das Saal erst das Ansehen des verstorbenen Abgeordneten v. Bernuth durch Erheben von den Sitzen.

Die Anträge des Abg. Meyer-Zena (nl), ob sein Mandat durch eine Ernennung zum ordentlichen Professor in Heidelberg erlösche etc., wird der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.

Zum Schriftführer wird anstelle des aus dem Amte geschiedenen Abg. Meyer-Zena (nl) der Abg. Veiel (nl) durch Acclamation gewählt.

Hiernächst wird die zweite Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes fort bei §§ 18, 18a, 18b, 18c und 84 (Renten und Beiträge, über welche die Diskussion vor der Vertagung abgeschlossen war.

Nach den Kommissionsbeschlüssen beziehen die Alters- und Invalidenrenten aus einer Forderung der Versicherungsanstalt und einem Reichsbeitrag.

Der Beitrag der Versicherungsanstalt befaßt sich für die Altersrente, wenn für den Rentierten mindestens dreißig Beitragsjahre vorhanden sind, für die Invalidenrente auf 65, die II. auf 50, die III. auf 115, die IV. auf 150 W. bei Beitragszahlungen in verschiedenen Lohnklassen wird der Beitragverhältnis zugrunde gelegt.

Für die Invalidenrente wird von der Versicherungsanstalt ein Anfangsbeitrag von 60 W. zugrunde gelegt, welcher steigt bei Lohnklasse I um 2, II um 6, III um 9, IV um 73 W. mit jeder wöchentlichen Beitragswoche.

Der Reichsbeitrag beträgt bei beiden Renten 50 M. jährlich. Danach stellt sich also im ganzen die Mindestrente auf 115, die Höchstrente auf 265 W. die Anfangsinvalidenrente auf 110 M. Für Rentierte, die an anderen zugelassenen Klassen-einrichtungen beihilft sind, wird für jede Woche der Beihilfung diejenige Lohnklasse in Rechnung gebracht, der sie bei der Versicherungsanstalt ihrem wirklichen Lohn angehöret haben würden.

Für die Dauer von Krankheit und militärischen Dienstleistungen wird die Klasse II zugrunde gelegt.

Die Höhe der Beiträge wird für die erste Beitragsperiode (10 Jahre) in Lohnklasse I auf 14, in II auf 20, III auf 24, IV auf 30 W. festgelegt.

Ein Antrag v. v. Hölzer (Soz.) will die Normierung einer festen Summe, den Betrag der Altersrente sowie den Mindestbeitrag der Invalidenrente gleichmäßig auf 100/1000 der Steigerung der Invalidenrente nach 3 Jahren um 100/1000 bis höchstens 60/1000 des wirklichen Jahresarbeitsverdienstes, den Reichsbeitrag auf 50 M. festsetzen. Außerdem soll das Alter der Beiträge der Rentierten mit einem Einkommen von unter 500 W. befreit, fernergehört soll der Reichsbeitrag werden durch eine Höchst-einkommensgrenze von Einkommen über 3000 W.

Abg. v. Hölzer (Soz.) beantragt für die Verzögerung der Altersrente wöchentliche Aufschübe von 4, 6, 8, 10 W. für die vier Lohnklassen bei 20 Beitragsjahren (140 Beitragswochen) zugrunde zu legen. Der Reichsbeitrag soll 50 W. betragen. Bei mehr als 140 Beitragswochen sind diejenigen 140 Wochen in Anschlag zu bringen, in denen die höchsten Beiträge gezahlt sind.

Die Anwendung der Beitragsrückstellungen für die Invalidenrente soll während der Arbeitszeit (26 Beitragswochen) für Beiträge vor dem 40. Lebensjahr um 15, 20, 25, 30 W. für jede Beitragswoche wöchentlich für Beiträge nach dem 40. Lebensjahr und rechnerische Beiträge aller Art, um 6, 10, 14, 18 W. in den vier Lohnklassen. Nach Ablauf der Arbeitszeit steigt die Invalidenrente wöchentlich um 3, 5, 7, 9 W. in der entsprechenden Lohnklasse.

Der Reichsbeitrag für Invalidenrenten befaßt sich nach einer Beitragszahlung von 5 Jahren bei Rentierten unter 40 Jahren in allen Lohnklassen auf 20, nach vollendetem 40. Jahre und für freiwillige Beiträge auf 12 W. pro Woche.

Die Rentenbeiträge der Rentierten sollen 12, 20, 28, 36 W. pro Woche betragen.

Dem Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.) wird eine resolutionelle Forderung der Kommissionsaufstellung beantragt, aus welcher klar hervorgeht, daß es sich bei den für die einzelnen Lohnklassen angegebenen Altersrenten nur um den Teil der Versicherungsanstalt handelt, zu dem dann also noch der Reichsbeitrag hinzukommt.

Die Abg. Hise und Stöckel (Centr.) beantragen, den Reichsbeitrag als den dreifachen Betrag des ursprünglichen Zagselohnes des letzten dauernden Beschäftigungsortes zu bestimmen.

Abg. Graf v. v. Stolberg-Bernigerode (kon.) erklärt, der Kommissionsaufstellung zustimmen zu wollen. In betreff der Höhe der Beiträge in den einzelnen Lohnklassen können die im gegebenen Verrechnungssatz absoluten Höchstbetrag der Wohnortbeihilfe keinen Ansporn machen. Erst aufgrund von Er-

läuterungen könnten genaue Berechnungen gewonnen, und etwa nach jeder weiteren Veränderung getroffen werden, und etwa nach jeder weiteren Veränderung getroffen werden, und etwa nach jeder weiteren Veränderung getroffen werden.

Die Beiträge und Renten werden hier jetzt auf 10 Jahre fest. Das ist gewissermaßen eine Lebensversicherung, nach deren Verlauf die notwendig gewordenen Veränderungen getroffen werden können.

Abg. v. Hölzer (Soz.): Das Prinzip einer nach den Beiträgen normierten Rente ist von der Kommission nicht konsequent durchgeführt worden. Das gilt zunächst von der Altersrente. Für die Invalidenrente ist die Lohnklasse I zugrunde gelegt, während die Altersrente für die Invalidenrente gethan hat. Das bezweckt mein Antrag. Ein weiterer Vorteil meines Antrages ist die größere Einfachheit, indem außer gesunder Formeln die einzelnen Fälle mit Beihilftfällen berechnet werden können.

Bezüglich der Invalidenrente halte ich die ungleiche Behandlung der Invaliden mit den industriellen Arbeitern für einen Fehler. Hier ist bei den Lohnklassen der Kommission eine große Ungerechtigkeit vorhanden. Nehmen wir folgendes Beispiel: Zwei Arbeiter treten gleichzeitig in die Versicherung ein. Der eine, ein Knicht, zahlt 35 Jahre Beiträge in Lohnklasse I, der andere nur 1 Jahr und wird dann industrieller Arbeiter. Hier zahlt er nur 22 Beitragswochen. Die Beiträge beider werden in 35 Jahren ziemlich die gleiche Höhe erreichen. Gleichwohl erhält nach dieser Zeit der Knicht 142 M. Rente, der Saisonarbeiter aber nur 208 M. Das ist eine ganz ungerechte Bestimmung.

Abg. v. Hölzer: Es sind noch viel schlimmere! Ich glaube mit meinem Antrage löse ich diese Schwierigkeiten.

Für den Unterschied in den Rentenhöhen meines Antrages je nach der Beitragszahlung vor oder nach dem 40. Lebensjahre spricht die statistische Thatsache, daß die größte Mehrzahl der Lohnarbeiter in einem Alter von unter 40 Jahren sich befindet.

Diese zahlen ihre Beiträge von Anfang an und erhalten erst nach längeren Beitragsjahren eine Rente. Die Arbeiter erhalten erst erst für ein einziges Jahr die Unternehmerrente. Die Arbeiter, die nach dem 40. Jahre in die Versicherung eintreten. Das ist eine schwere Ungerechtigkeit, und diese wird dadurch vermieden, daß Rentierten, welche erst nach dem 40. Jahre Beiträge zahlen, eine kleinere Rente bekommen.

So wie das Gesetz jetzt lautet, beträgt es 11 Millionen deutlicher noch von 10 Arbeitern vielleicht 9 niemals eine Rente bekommen; der anderen Seite legt es 5 Millionen Arbeitgeber, die ihr Leben vollständig in Vergessenheit gebracht haben, in Stand, für einen für die verunglückten Leistung eine auskömmliche Rente zu bekommen. Das ist kein Gesetz zur Entlastung der armeren Bevölkerungsklassen. Für mich bedeutet das Gesetz den Sprung in einen halb erleuchteten tiefen Abgrund. Ich habe nicht den Wunsch dazu. Meine Anträge wollen die sozialen und finanziellen Gefahren dieses Gesetzes mindern. Sollten sie keine wirkliche Abnahme im Reichthum der Nation bewirken, werden aber in der Schlußabstimmung gegen das Gesetz stimmen.

Abg. v. Hölzer: Die Kommissionsvorschlüsse erscheinen auch den verbundenen Regierungen praktisch. Dagegen haben die Anträge des Abg. v. Hölzer erhebliche Bedenken, einmal weil dabei die Grundgedanke einer festen Anfangssumme fehlt, und dann auch wegen der Schwierigkeit der Berechnung. Besonders die Gewöhnung auf diesen Personen unter und über 40 Jahren würde, wenn man auch die wohlwollende Absicht von Hrn. v. Hölzer anerkennen muß, auf Schwierigkeiten stoßen, da die sich hieraus ergebenden Differenzen zu große Ungleichheiten im Gelde haben würden. Ferner würde nach seinen Vorschlägen die Arbeitszeit der Arbeiter die Renten für die Invaliden zu hoch werden lassen, abgesehen davon, daß das ganz Verändern so sehr kompliziert wird.

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

allerdings den Wünschen der Landwirtschaft etwas entgegen, aber bei weitem nicht genug, und das Gesetz enthält finden zu sollen. Es ist nicht möglich, die Landwirtschaft auf die vortheiligen Ausfüßungen, die Hr. v. Sadern vor kurzem gemacht hat. Wenn man einen solchen Geleße gegenüberstellt, das von unentschiedener Bedeutung ist, so ohne Beispiel, wie Hr. Graf v. Stolberg-Bernigerode in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung sagte, ein Spargen in Ruhe, wie es für ein reines Excessivum man allerdings mit seinen Wählern darüber sprechen. Ich habe das Gefühl und die Herzen haben mich einstimmig erhebt, gegen das Gesetz zu stimmen. (Geheftelt.) Ich bin nicht antwortlich im Lande herumgezogen, sondern habe nur auf vortheilige Ausfüßungen in Döhringenshagen Landwirthschaftlichen Verein vertritt, worüber allerdings die Aufnahme in der konservativen „Saale-Zeitung“ abgelehnt wurde. (Hört! hört! links.)

Die Disparität der Lohnklassen liegt für mich das Hauptbedenken gegen das Gesetz. Schon jetzt durchziehen Agenten das ganze Land in Döhringenshagen jeden Bauern, um die Leute zur Ausübung der Versicherung nach dem Zinsen zu bewegen. Ich halte die Belastung der Landwirtschaft, abgesehen von dem, was ich vorher erwähnte, nicht für das ausfüßloggebe Moment. Ich würde sogar bereit sein, den Arbeiter noch mehr zu entlasten durch gleiche Aufhebung der Arbeitgeberbeiträge. Einen solchen Antrag halte ich für die dritte Lesung in Aussicht. Die ungleiche Behandlung der Invaliden mit den industriellen Arbeitern ist ein Bedenken. (Hört! links.) Wenn die Invaliden befreit behandelt wird, wird sie auch nicht geneigt sein, uns in Bezug auf eine Revision zu folgen. In jener offeneren Berathung führte ich, um noch auch etwas für das Gesetz zu sagen, an, daß durch das Gesetz eine gewisse Entlastung geschaffen werden könnte. Da hat man mit gehört. Sie sind in ein reiner Excessivum geworden. (Geheftelt.) Die Landwirtschaft im Döhringenshagen haben überhaupt keine unverschämten, kräftigen Arbeiter mehr, wir haben nur halbinalide Leute. Wenn diese jetzt noch eine Rente bekommen, so werden sie gar nicht mehr arbeiten, sondern vor der Thüre sitzen und ihre Pfeife rauchen. Wir würden dadurch zum Theil recht werthvolle Arbeitskräfte verlieren.

Diesem Standpunkt verweise ich, ohne agitational zu sein, und bescheide mich, die Interessen der Landwirtschaft gegenüber werdenden Angriffen ausgesetzt bin in der Presse, die den verbundenen Regierungen nahe liegt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt in Bezug auf meine Stellung zu diesem Geleße: Völlerstedt erlebt man noch eine treffliche landliche agrarische Partei. Umstände dazu schließen an, die Landwirtschaft einen Anstoß zu geben, die Arbeiter zu entlasten. Das erwartet die Presse, ich finde mit Herrn v. Hölzer in einer ostentat. Es ist doch sicher wieder für ihn noch für mich beilebigen, einmal der gleichen Ansicht zu sein; von einem weiteren Zusammengehen kann aber nicht die Rede sein; dazu stehen wir auf verchiedenen Boden. (Abgebrannt.) Herr Graf v. v. Arnim hat heute schon wieder den Antrag für die Invaliden gegen dieses Gesetz verdrängt. Ich möchte die Herren vom Bundesrat bitten, ihren Einfluß zur Vermeidung solcher Angriffe auf die ihnen nahegelegene Presse auszuüben. (Zurück links: Wird nicht möglich.) Ich werde bei der Erwidlung des Dankes (Große Geheftelt.) auf die näheren Bestimmungen jetzt nicht eingehen. Ich bitte Sie, wenn Sie auch nicht an dem Gesetze angeschlossen sind, sich wenigstens zu bemühen, daß die Invaliden (Geheftelt.) Vereinzelter Detail recht.)

Minister v. v. Bötticher: Der oberrheinische Centralverein rücht doch nicht aus, um über die Höhe des Geldes entgegen zu sein, und daher lege ich auch den Entschluß des Herrn Grafen v. Arnim nicht als auf genügender Information beruhend an. Seine Bedenken will die letzter Auftraggeber beraten lediglich auf Verzicht, aber nicht auf den realen Grundbesitz des Geleße. Herr Graf v. v. Arnim beantragt heute schon wieder den Antrag für die Invaliden weniger Bedenken erregt habe, als die Disparität der Lohnklassen und die wirtschaftlich ungünstigen Folgen für die oberrheinische Landwirtschaft. Aber eine durchsichtliche Bestimmung von etwa 10 W. für Arbeitgeber und Arbeiter ist auch an sich nicht übermäßig. Selbst wenn der Arbeitgeber auch immer für den Arbeiter weniger bezahlen würde, als die Arbeiter für den Arbeitgeber weniger verdienen würden, so würde die Disparität der Lohnklassen und die wirtschaftlich ungünstigen Folgen für die oberrheinische Landwirtschaft. Aber eine durchsichtliche Bestimmung von etwa 10 W. für Arbeitgeber und Arbeiter ist auch an sich nicht übermäßig. Selbst wenn der Arbeitgeber auch immer für den Arbeiter weniger bezahlen würde, als die Arbeiter für den Arbeitgeber weniger verdienen würden, so würde die Disparität der Lohnklassen und die wirtschaftlich ungünstigen Folgen für die oberrheinische Landwirtschaft.

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Abg. Graf v. v. Arnim (Centr.): Die Kommissionsaufstellung kommt

Der Erbgang. Roman von G. Harten (Fortsetzung.)

Die Blässe auf Melitta's Wangen war steigender Miße genick. „Graf Siegfried!“ und sie barg den Brief hastig in der Tasche ihres Kleides. „O um Gott, Herr Rittmeister, lassen Sie ihn nichts von meinem Glend wissen!“

Der Alte sah verwundert auf ihr geängstetes Gesicht. „Du, um der Hunge bist ja nicht!“ beständig er.

Sie konnte nicht mehr antworten, Siegfried trat ein. Er war vom raschen Gange erheit, seine frische, jugendliche Farbe, seine herrlichen Augen, der heitere Ausdruck seines mütterlich schönen Gesichtes erschienen dem gewählten Mädchen wie die Verkörperung alles Bornehmen und Schönen. Die dem Manne, der schon durch seine Geburt auf der Höhe des Lebens stand, mußten seine Sorge und Glend, die ganze kräftige Kraft, die sie durch das Leben zu schleppen hatte, für immer fern bleiben!

„Sichere?“ fragte er. „Soll ich lieber gehen?“

„Wir sind im wesentlichen fertig und können jetzt in Gemüthsruhe unsere Kasse trinken!“ sagte der Rittmeister nach augenblicklichem Schwanken. „Geht euch, Kinder!“

Sie gelachten mir wohl, daß ich mich entferne! erwiderte Melitta, nach ihrem Gut, doch. „Die Sonne ist untergegangen, und ich möchte noch vor Dunkelwerden das Schloß erreichen!“

Sie verneigte sich gegen Siegfried und wollte dem Grafen v. Arnim die Hand reichen, allein Siegfried sagte unumwunden: „Sie stehen fest, wenn ich hier eintreite! Können wir denn nicht einmal eine Tasse Kaffee zusammen trinken? Man weiß ja, das Sie die Entel nicht allein gehen lassen wird!“ und leiser setzte er hinzu: „Wir waren ja einst gute Freunde!“

Sollte ich mich Ihres Vertrauens unwürdig gemacht haben? Mein Urlaub läuft in wenigen Tagen ab und Ihre seltene Zurückschaltung läuft den Entel!“

Melitta kämpfte einen harten Kampf. Vermuthet und Ueberlegung geboten ihr zu gehen, aber das Herz, das stürzte,

junge Herz küßte sie, zu bleiben, den bolden verdrängten Traum noch einmal zu träumen, vielleicht zum letztenmal! Wer im Schlosse bestimmte sich um ihr Weiben und Gefen? Wenn sie am nächsten Morgen nur pünktlich ihre Stunden begann. — „Ich werde bleiben!“ sagte sie und ergriß die Kaffeekanne, um den braunen Trank einzugießen, den Aime Marie gebracht hatte.

Und nun ruhte sie auf dem alten Großvaterstuhl des Rittmeisters, die Sonne war gesunken, die Schatten der Mondnacht stiegen auf und legten ihren lindernen Wall auf ihre Seele. Die Blumen am Fenster verloren ihre Farbe und bündelten um so stärkeren Duft aus, die Profile der beiden Männer hoben sich dunkel von dem hellen Fenster ab, ihre Stimmen klangen ihr immer und ferner. Eine monnige, moosige Rauch über dem die Wände, dem Melitta zuzugewandt kämpfte nicht mehr. Sie gestand es sich, daß sie diesen Mann liebte, der wahrlich nicht von der Verloren einer anderen ihr niemals angehöret konnte. Doch diese Erkenntniß stimmte sie nicht traurig, nur ruhig, ganz ruhig, und in ihrer Seele war nur die Empfindung: er, daß es so bleiben könnte, für ewig, und ewig, und ewig.

„Es ist Zeit zum Aufbruch!“ sagte Graf v. Arnim jetzt deutlich und streng. Sie kam aus dem Traume auf, der ihre Sinne gefangen hielt. „Ich werde mich jetzt anziehen und mit euch gehen.“

„Weg, Entleeren!“ berebete ihn Siegfried, „Reibe du in Gottes Namen in deinem Schlafrock! Fräulein Melitta fürchtet sich nicht, mit mir allein zu gehen!“

„Ich bitte, Herr Rittmeister, machen Sie sich meinewegen keine Mühe!“ sagte Melitta leise und ägernd. Wüßte er fürchtete sie, mit ihm allein zu sein? Sie wußte es nicht!

„Na, Kinder, wenn's denn durchaus nicht sein soll, so will ich zusäue bleiben,“ sagte der Alte, der herzlich froh war, seinen Schlafrock nicht mehr anzuziehen zu müssen. „Aber dann macht auch, daß ihr fortkommt!“

Und sie gingen. Der Vollmond, der sein bleiches Silberlicht über Berg und Thal, hier die Unruhe schattenhaft vertheilend, dort sie klar hervorbrachte. Doch und ernsthaft lag der Blick des Hohenstein vor ihnen, das Schloß übertraug

von dem mächtigen alten Thurm. Kein Laut rings herum, nicht ein Lüftchen wehte, auch die Natur schloste sich zu ruhigem Schlummer an.

Eine weite Strecke gingen sie schweigend neben einander her. Sie schloste beide, daß sie diese Stunde nicht mit einer trivialen Unterhaltung entweihen konnten, und auszureden, in Worte zu fassen, was ihnen beiden das Herz bequie, dazu war der Augenblick noch nicht gekommen.

Die Landschaft war zurückgelegt. Noch eine kurze Viertelstunde und das Portal des Hohenstein war durchschritten. Der Zauber der Mauerstadt hatte sein Ende erreicht.

Siegfried blieb stehen. „Nein,“ sagte er. „So aus direkter Strafe soll dieser Gang doch nicht enden! Wir wollen über den Altan gehen!“

„Ich kenne den Weg nicht, Herr Graf!“ sagte sie gepreßt.

„Ich bitte, wenn ich einen Irrthum, traurigen Blick an, der es für unmöglich macht, fortzuführen.“ „Ich dachte, ich könnte mir ein, daß Sie ein wenig Vertrauen zu mir hätten!“ sagte er leise.

„Nicht eben viel, nur gerade genug, um sich meiner Führung ohne Bedenken anzuvertrauen.“ „Ich habe mich geirrt. Lassen Sie und denn auf der Landstraße bleiben!“

„Sie mißverstehen mich, Herr Graf! Nur — ich muß vor dem Schlosse sein.“

„Das sollen Sie auch!“ verbeugte er plötzlich ganz übermüthig. „Nun kommen Sie!“

Er schritt voran und sie folgte schweigend. Der eingehogene Seitenpfad führte in wenigen Minuten in den Schloßpark, der, ohne Umzäunung, allmählich in Wiesen und Felder verlief. Draußen auf der offenen Straße hatte sie nur das beruhigende Gefühl seiner Nähe gehabt, als jetzt aber der Pfad enger, die Gebüße dichter wurden, als die Kronen der mächtigen Bäume sich immer verdichteten und kaum noch hier und da ein zitternder Mondstrahl durch das dicke Geäst brach, da überkam sie eine bebende Burch, eine ganze Angst vor dem Manne an ihrer Seite.

Und als sie sah, daß sie in ihr voring, sagte Siegfried laut und beständig: „Nur noch wenige Schritte, und wir sind da!“

Sie antwortete nicht, aber ihre Hand gitterte in der seinen,

das Heimatgefühl und die Macht der Gewohnheit, die allein im Betracht zu geben sind.

Ich ist das noch nicht so sehr bedenklich. Wenn aber der Arbeiter gar nichts mehr leisten soll, wie der Graf Mirbach in dritter Lesung beantragen will, dann wird allerdings schließlich alles auf den Staat fallen, dann erst kommen wir zum allgemeinen Sozialismus.

Der Herr Staatssekretär hat auch keine Ansicht über den Wert der Lohnpflicht geändert. Am 6. Dez. hat er es für ein recht erhebliches Bedenken erklärt, seine Lohnpflicht in Deutschland zu haben, wenn es so unmöglich, vom vornherein zu bestimmen, nach welchem Prinzipien die Beiträge entrichtet werden müssen.

Was sind die Schwierigkeiten bezüglich der Lohnpflicht im Vergleich zu der unabhängigen Arbeit und Mabe, die mit diesem Gesetz den Wähler und Wählerinnen...

Ich vermute nicht für die gleichen Forderungen die gleiche Dichte, wohl aber die gleichen Anforderungen, welche der Staat stellen kann.

Alle solche Bedenken werden freilich nicht fruchtbar; man will ja in dieser Session etwas anderes bringen. Willst du die Regierung sich auf eine Verantwortung einlassen, die sie nicht zu tragen vermag?

Dann sag auch das Dichtst hinter ihnen, sie waren auf dem Alan. Nichts konnte zureichender, machender sein, als der Ansicht, der sich ihnen hier bot.

Sein tauber Ton schonerte sie ein. Die Gedanken der Zurückgebliebenen folgen den ahergerichten, besonders wenn sie so hebenwurdig und anziehend sind, wie Gräfin Andrea's.

Sein tauber Ton schonerte sie ein. Die Gedanken der Zurückgebliebenen folgen den ahergerichten, besonders wenn sie so hebenwurdig und anziehend sind, wie Gräfin Andrea's.

ernehmen. Damit wird der sozialdemokratischen Kation der Boden gunniger gemacht. In der Zukunft ist die Verbindung sozialistischer Verhaltisse hinsichtlich der Bestrebungen entgegenzusehen.

Der Reichsanzeiger veroffentlicht heute das Protokoll über die Verhandlung des Polizei-Inspektors Woblgemuth im auswärtigen Amt. Dasselbe lautet:

Deutsches Reich. Verhandelt Berlin, im auswärtigen Amt, den 6. Mai 1889.

Es ergeht infolge telegraphischer Erwidern an den Herrn Staatssekretär der Polizei-Inspektor August Woblgemuth aus Wulhausen, 66 Jahre alt und evangelisch.

Der Herr Staatssekretär hat auch keine Ansicht über den Wert der Lohnpflicht geändert. Am 6. Dez. hat er es für ein recht erhebliches Bedenken erklärt, seine Lohnpflicht in Deutschland zu haben, wenn es so unmöglich, vom vornherein zu bestimmen, nach welchem Prinzipien die Beiträge entrichtet werden müssen.

Ich vermute nicht für die gleichen Forderungen die gleiche Dichte, wohl aber die gleichen Anforderungen, welche der Staat stellen kann.

Alle solche Bedenken werden freilich nicht fruchtbar; man will ja in dieser Session etwas anderes bringen. Willst du die Regierung sich auf eine Verantwortung einlassen, die sie nicht zu tragen vermag?

Dann sag auch das Dichtst hinter ihnen, sie waren auf dem Alan. Nichts konnte zureichender, machender sein, als der Ansicht, der sich ihnen hier bot.

Sein tauber Ton schonerte sie ein. Die Gedanken der Zurückgebliebenen folgen den ahergerichten, besonders wenn sie so hebenwurdig und anziehend sind, wie Gräfin Andrea's.

Sein tauber Ton schonerte sie ein. Die Gedanken der Zurückgebliebenen folgen den ahergerichten, besonders wenn sie so hebenwurdig und anziehend sind, wie Gräfin Andrea's.

Das ist in Pfaffenheim wie ein gemeiner Verleerer schandhaft wurde, habe ich bereits in meiner Besprechung zu Wulhausen ausgedrückt. Der Polizei-Direktor aus Magau hat sogar in Rheinlands meinen Schuldenbuch als Dietrich und Diebeshandwerk bezeichnet und mich in kampftugiger Weise verurteilt.

Die Besprechung wurde mir protokolllahig mitgeteilt. Meine Hof-Dauerkeit im ganzen jetzt Tage.

Herr Woblgemuth erklärt also nach obigem Protokoll: Es ist richtig, das ich in dem Briefe (am 10. April 89) den 5. April 89 die Hebenart brandete: 'Sollten Sie mich beständig auf dem Laufenden und wählen Sie nur lustig darauf los.'

Der Herr Staatssekretär hat auch keine Ansicht über den Wert der Lohnpflicht geändert. Am 6. Dez. hat er es für ein recht erhebliches Bedenken erklärt, seine Lohnpflicht in Deutschland zu haben, wenn es so unmöglich, vom vornherein zu bestimmen, nach welchem Prinzipien die Beiträge entrichtet werden müssen.

Ich vermute nicht für die gleichen Forderungen die gleiche Dichte, wohl aber die gleichen Anforderungen, welche der Staat stellen kann.

Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.)

Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.) Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.)

Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.) Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.)

Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.) Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.)

Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.) Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.)

Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.) Verminthetes. (Elettrische Centralisation in Frankfurt a. M.)



